



Zoff mit der Mutter?

Wie das Kommen der Sterndeuter (Magier) und die Taufe Jesu im Jordan ist auch das Wunder bei der Hochzeit von Kana ein Epiphaniegeschehen: ein Aufleuchten göttlicher Macht und Herrlichkeit in der Person des Jesus von Nazaret. Den Anstoß zu diesem ersten „Zeichen“ gab Maria, die Mutter Jesu, das Urbild der hoffenden und bittenden Gemeinde. Maria wird auch beim Kreuz Jesu stehen, wenn seine „Stunde“ gekommen ist. Die Stunde Jesu ist die seines messianischen Auftretens, vor allem aber die Stunde seiner Erhöhung am Kreuz und seines Hinübergehens aus dieser Welt in die Herrlichkeit beim Vater.

Johannes 2, 1-11

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen.

Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter.

Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist! Sie brachten es ihm.

Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.

So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.

20. Jänner | 2. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch CI, 2. Woche
Jesaja 62, 1-5;
1. Korintherbrief 12,4-11
Johannes 2, 1-11

DIE FROHE BOTSCHAFT

Überraschung

Ich bin ein Silvester- und Neujahrsmuffel. Wozu soll das ganze maßlose Getöse gut sein, das einen zwingt, die Sekunde x abzuwarten, um dann in auferlegter Lebensfreude unter den Klängen der Pummerin ein Glas Sekt zu trinken?

Mit Neujahr geht es mir schon ein bisschen besser. Und die Neujahrspredigt heuer, die hat mich wirklich auf den Weg in das neue Jahr geschickt: Was erwarte ich in diesem Jahr von Gott und vom Leben? Erwarte ich in beiden Fällen überhaupt noch etwas Neues? Kann und will ich mich – über meine bisherigen Maßstäbe und Vorstellungen hinaus – überraschen lassen?

Das heutige Evangelium ist die berühmte Geschichte von der Hochzeit zu Kana. Eine peinliche Geschichte: Der Wein geht aus. Das Brautpaar selber kommt kaum vor. Jesus hat Zoff mit seiner Mutter, zumindest fallen raue Worte zwischen den beiden. Gleichzeitig ist es eine Geschichte von Überraschungen und Verheißungen. Die sichtbare und schmeckbare Überraschung ist das Wandlungswunder von

Wasser in Wein, dazu noch in unglaublicher Menge. 600 Liter sind wirklich maßlos. Diese Menge übersteigt das erwartete und vielleicht gebrauchte Maß bei Weitem. Wein ist das Getränk, das Symbol für die Lebensfreude. Es wird genug zum Leben vorhanden sein. Und noch mehr. Im Text wird eigens angemerkt, dass Jesus bei dieser Hochzeit sein erstes Wunder gewirkt hat. Ausgerechnet bei einer Hochzeit!

Hochzeiten waren und sind immer voll von Lebensfreude und Verheißungen. Eine „Verheißung“ ist kein Garantieschein, sondern Verheißung heißt: Da ist unbändige Lebensfreude, da gibt es die Erfahrung einer Fülle und einer Überfülle. Bei allen Überraschungen, die das Leben mit sich bringen wird, sind da vor allem die Hoffnung und das Vertrauen, dass es in dem zukünftigen, unbekanntem Land, das jetzt beschritten wird, gut sein wird.

So ist es kein Wunder, dass Jesus sein erstes Wunder bei einer Hochzeit gewirkt hat. Es ist ein Wunder der Lebensfreude, der Fülle und Überfülle, der Maßlosigkeit. Und es ist ein Wunder der Wandlung. Aus alltäglichem Wasser wird festlicher Wein.

Manches Mal kann ich das im grauen Alltag gar nicht glauben. Und dann kommt Gott mit Überraschungen, mit unerwarteter, beinahe maßloser Großzügigkeit. Dann bin ich überrascht und lerne wieder, tatsächlich etwas von Gott zu erwarten. ☺



Sr. Mag. Christine Rod MC
Regionalleiterin der
Missionarinnen Christi für
Deutschland und Österreich

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Jesaja 62, 1-5

Um Zions willen werde ich nicht schweigen, um Jerusalems willen nicht still sein, bis hervorbricht wie ein helles Licht seine Gerechtigkeit und sein Heil wie eine brennende Fackel. Dann sehen die Nationen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit. Man ruft dich mit einem neuen Namen, den der Mund des HERRN für dich bestimmt.

Du wirst zu einer prächtigen Krone in der Hand des HERRN, zu einem königlichen Kopfschmuck in der Hand deines Gottes. Nicht länger nennt man dich Verlassene und dein Land nicht mehr Verwüstung, sondern du wirst heißen: Ich habe Gefallen an dir und dein Land wird Vermählte genannt. Denn

der HERR hat an dir Gefallen und dein Land wird vermählt. Wie der junge Mann die Jungfrau in Besitz nimmt, so nehmen deine Söhne dich in Besitz. Wie der Bräutigam sich freut über die Braut, so freut sich dein Gott über dich.

2. LESUNG

1. Korintherbrief 12,4-11

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen.

Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem an-

deren durch denselben Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, einem anderen in demselben Geist Glaubenskraft, einem anderen – immer in dem einen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem anderen Kräfte, Machttaten zu wirken, einem anderen prophetisches Reden, einem anderen die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem anderen verschiedene Arten von Zungenrede, einem anderen schließlich die Gabe, sie zu übersetzen.

Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

ANTWORTPSALM

Psalm 96 (95), 1-2.3-4.6-7.10

Kündet den Völkern die Herrlichkeit des Herrn!

Tag für Tag

20. 1. - 2. Sonntag im Jahreskreis

Jes 62,1-5; 1 Kor 12,4-11; Johannes 2,1-11

21. 1. Montag

hl. Meinrad, hl. Agnes; Hebr 5,1-10; Mk 2,18-22

22. 1. Dienstag

hl. Vinzenz; Sel. Ladislaus Batthyány-Strattmann, Hebr 6,10-20; Mk 2,23-28.

23. 1. Mittwoch

Sel. Heinrich Seuse; Hebr 7,1-3.15-17; Mk 3,1-6.

24. 1. Donnerstag

hl. Franz von Sales; Eph 3,8-12; Joh 15,9-17

25. 1. Freitag

hl. Maria Goretti; Apg 22,1a.3-16 od. Apg 9,1-22; Mk 16,15-18

26. 1. Samstag

hl. Timotheus; hl. Titus; 2 Tim 1,1-8 oder Tit 1,1-5;; Mk 3,20-21 oder Lk 10,1-9

27. 1. - 3. Sonntag i. Jkr.

Neh 8,2-4a.5-6.8-10; 1 Kor 12,12-31a (12,12-14.27); Lk 1,1-4; 4,14-21

IMPULS

Inspiriert vom Evangelium

Was erwarte ich mir am Anfang dieses Jahres?

Was stärkt mich in meiner Hoffnung, meinem Vertrauen, meiner Lebensfreude?

Was ersehne ich – über alle bisherigen Maße und Vorstellungen hinaus – für mein Leben?